



Jean Guiart, Collectif. *Etudier sa propre culture: Expériences de terrain et méthodes.*
Paris: L'Harmattan, 2009. 186 S. ISBN 978-2-296-09556-4.



Reviewed by David Zimmer

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2010)

J. Guiart: Etudier sa propre culture

Wegen ihres kolonialen Entstehungskontextes hatte der Ethnologie eine Art Erbsünde (S. 12) an, schreibt der Herausgeber des vorliegenden Sammelbandes, Jean Guiart, Ozeanist und langjähriger Direktor des Laboratoire d'ethnologie im Pariser Musée de l'Homme. Westliche Ethnologen aus Europa und Nordamerika scheinen heute kaum mehr legitimiert, nichtwestliche Kulturen und Gesellschaften in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erforschen, und zunehmend übernehmen dies einheimische Sozialwissenschaftler/innen, die ihre eigene Kultur bzw. Gesellschaft untersuchen. Sowohl in einer fremden als auch in der eigenen Kultur (Feld-) Forschung zu betreiben, bringt, wie der Sammelband aufzeigen möchte, je spezifische erkenntnistheoretische und methodologische Probleme mit sich. In dreizehn Beiträgen, die aus einem internationalen Symposium am Musée de l'Homme hervorgegangen sind, berichten Autorinnen und Autoren aus Nord-, West- und Zentralafrika, Europa, Südostasien, Lateinamerika und dem Nahen Osten über ihre Forschungserfahrungen in ihrer eigenen Kultur, *à l'instar de la façon fructueuse l'émotion de celui qui appartient et le regard de celui qui analyse* (S. 10).

Herausgeber Guiart ist überzeugt, dass die Ethnologie zukünftig zur gemeinsamen Sache aller, das heißt westlicher wie nichtwestlicher Forscher/innen werden müsse oder aber verschwinden werde (S. 20).

Die ersten fünf Beiträge sind mit *anthropologiques* überschrieben, die restlichen acht mit *émotionnelles*. Diese Unterteilung wird freilich weder begründet noch leuchtet sie bei der Lektüre ein; in beiden Sektionen gibt es Beiträge, in denen forschungstheoretische Fragen im Vordergrund stehen, und solche, in denen vorab Erfahrungen und Ergebnisse aus der praktischen ethnologischen Forschung referiert werden. Jedem Beitrag ist eine kurze Einleitung bzw. Zusammenfassung des Herausgebers vorangestellt; einigen Beiträgen ist zudem eine Bibliografie mit Veröffentlichungen des betreffenden Autors in französischer Sprache angehängt. Nur etwa die Hälfte der Beiträge verfügt über einen wissenschaftlichen Anmerkungsapparat.

Im Folgenden sollen drei ausgewählte Beiträge kurz vorgestellt werden. Mouloud Mammeri beleuchtet die Geschichte und die institutionelle Entwicklung der Ethnologie in Algerien, die während der fran-

zÄsischen Kolonialzeit fast ausschlielich von franzÄsischen Forschern betrieben und im Vergleich zur Ur- und FrÄhgeschichte und zur biologischen Anthropologie mit deutlich weniger Mitteln ausgestattet worden war. Nach der UnabhÄngigkeit Algeriens (1962) und der Abreise fast aller franzÄsischen Forscher fehlten den wenigen algerischen Wissenschaftlern adÄquate Methoden zur Untersuchung der eigenen Gesellschaft: *âLes chercheurs algÄriens, dÄsormais adonnÄs Ä lâtude de leur propre sociÄtÄ, couraient le double risque de la partialitÄ (en un domaine oÄ ils sont Ä la fois juges et parties) et dÄune relative cÄcitÄ, leur familiaritÄ avec les donnÄes les exposant Ä percevoir comme faits de nature des rÄalitÄs qui sont en fait des produits de leur culture.â (S.Ä 28) Zudem verstand die algerische Regierung die Ethnologie Ä wohl nicht zu Unrecht Ä als Instrument des frÄheren Kolonialsystems, und im Zuge der âDekolonisation der Wissenschaftenâ wurde die Ethnologie als universitÄres (Neben-) Fach zeitweilig sogar ganz abgeschafft.*

Am Beispiel seines Herkunftslandes Mali diskutiert Claude Daniel Ardouin die Vor- und Nachteile ethnologischer Forschung in der eigenen Kultur, wobei die Vorteile seiner Meinung nach eindeutig Äberwiegen. Im Vergleich zum auslÄndischen Forscher, der die ihm fremde Kultur Ävon Null aufâ kennen und verstehen lernen muss, verfÄge der einheimische Forscher Äber einen erleichterten Zugang zu den Menschen und gelange letztlich zu einem tieferen, differenzierteren VerstÄndnis der untersuchten PhÄnomene. Umgekehrt ist der einheimische Forscher mÄglicherweise gezwungen, soziale Normen und Verhaltensregeln zu beachten, die der auslÄndische Forscher ignorieren kann, oder er gehÄrt der âfalschenâ ethnischen (Unter-)Gruppe an, so dass er als parteiisch betrachtet wird. Letztlich entscheidend sei die Wahl bzw. die Kombination geeigneter Forschungsmethoden. Bei der wissenschaftlichen Erforschung afrikanischer Gesellschaften ein Gleichgewicht zwischen afrikanischen und nichtafrikanischen Untersuchungen herbeizufÄhren Ä sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht Ä, betrachtet Claude Daniel Ardouin als âhistorische Notwendigkeitâ: *âtout en mettant la recherche scientifique au service des impÄratifs du dÄveloppement de nos paysâ (S.Ä 50).*

Im Anschluss an eine ethnologische Studie auf einer kleinen griechischen Insel in der ÄgÄis, die von mehrheitlich auslÄndischen Wissenschaftlern erstellt wurde und das Bild eines harmonischen Zusammenlebens der Inselbewohner vermittelte, hat Yvonne de Si-

ke eine eigene ethnologische Untersuchung durchgefÄhrt. Als âEinheimischeâ, die die Insel von einem archÄologischen Ausgrabungsprojekt her kannte, ist es ihr gelungen, ein besonderes VertrauensverhÄltnis zu den Bewohnerinnen und Bewohnern aufzubauen und auf diese Weise tiefliegende soziale Konflikte zwischen den Inselbewohnern aufzudecken, die die auslÄndischen Forscher Äbersehen hatten. Einer der Notablen hat ihr gegenÄber denn auch freimÄtig ausgesagt, den AuslÄndern zwar die Wahrheit, aber eben nur eine von mehreren Wahrheiten dargelegt zu haben Ä um zu vermeiden, âunsere schmutzige WÄsche in aller Äffentlichkeit zu waschenâ (S.Ä 160). Yvonne de Sike ist deshalb Äberzeugt, dass wissenschaftliche Ausbildung allein noch keinen Erfolg âim Feldâ garantiert: *âLe chercheur [...] doit, avant tout, trouver intuitivement le juste ton pour Ätablir avec ses informateurs une ambiance de confiance (Ä la limite parfois de la complicitÄ), entretenir des relations amicales et en mÄme temps objectives, crÄer un climat de comprÄhension mutuelle, tout en conservant un regard critique.â (S.Ä 157)*

Obwohl einige BeitrÄge durchaus lesenswert sind, hat man nach der LektÄre des Sammelbandes den Eindruck, die darin zu findenden Fragen und Antworten in Bezug auf die ethnologische Erforschung der âeigenenâ Kultur seien nicht wirklich auf der HÄhe der Zeit. DiesbezÄglich wichtige BeitrÄge Siehe z.B. Fatoumata Ouattara, *Une Ätrange familiaritÄ*. *Les exigences de lâanthropologie chez soi*, in: *Cahiers dÄtudes africaines* 44 (2004), S.Ä 635â657; Kirin Narayan, *How native is a native? anthropologist?*, in: *American anthropologist* 95 (1993), S.Ä 671â686; Martine Segalen (Hrsg.), *LÄautre et le semblable. Regards sur lâethnologie des sociÄtÄs contemporaines*, Paris 1989; Mamadou Diawara, *Les recherches en histoire orale menÄes par un autochtone, ou, LÄinconvenient dÄÄtre cru*, in: *Cahiers dÄtudes africaines* 25 (1985), S.Ä 5â19; Hussein Fahim u.a., *Indigenous anthropology in non-Western countries. A further elaboration*, in: *Current anthropology* 21 (1980), S.Ä 644â663. und Erkenntnisse sind nicht berÄcksichtigt worden, und die in den letzten Jahrzehnten gefÄhrten Diskussionen im Bereich der ethnologischen Theorie Ä Stichworte: (De-)Konstruktivismus, Poststrukturalismus, Postmoderne, Cultural Turns Ä haben kaum Spuren hinterlassen. Äberdies macht stutzig, dass mehrere der Autor/innen bereits vor lÄngerer Zeit gestorben sind (Edit FÄl 1988, Mouloud Mammeri 1989, Alhassane Ag Baille 1992, JoaquÄn Galarza 2004) und dass nicht angegeben ist, wann das besagte internationale Symposium, aus dem die BeitrÄge hervorgegangen

sind, stattgefunden hat (S. 10). Tatsächlich setzt sich der im Sommer 2009 erschienene Sammelband aus Beiträgen eines Symposiums zusammen, das im November 1982 am Musée de l'Homme in Paris unter dem fast gleich lautenden Titel *À la recherche de l'homme* durchgeführt wurde. Dies bestärkte Bernard Dupaigne, der die Publikation unter Mitwirkung von Muriel Hutter vorbereitet hat, auf Anfrage: Bisher habe sich schlicht niemand um die Veröffentlichung gekümmert, zudem hätten die finanziellen Mittel dafür gefehlt. E-Mail vom 12. April 2010. Zum früheren und gegenwärtigen Stellenwert der Ethnologie innerhalb des Musée de l'Homme siehe Bernard Dupaigne, *Au Musée de l'Homme. La disparition des ethnologues*, in: *Ethnologie française* 38 (2008), S. 645–647. Weshalb die Publikation jedoch ausgerechnet jetzt, mehr als ein Vierteljahrhundert später, und mit lediglich geringfügigen Aktualisierungen erfolgt, ist unverstündlich. Einige Beiträge sind bereits an-

dernorts erschienen: Jean Guiart, *La recherche ethnographique. Une richesse infinie*, in: *Museum international* [franz. Ausgabe] 35 (1983), S. 136–138; Hoc Dy Khing, *Quelques témoignages et expériences de recherche sur la littérature d'expression orale et écrite du Cambodge*, in: *Objets et mondes* 23 (1983), S. 111–116; Edit Fül, *Hongrie. Un chercheur dans sa propre culture*, in: *Objets et mondes* 23 (1983), S. 99–110; Yvonne de Sique, *Expériences sur le terrain*, in: *Objets et mondes* 23 (1983), S. 131–142; Joaquín Galarza, *À propos de liens de Chiepetlan*, in: *Objets et mondes* 23 (1983), S. 117–130. Zumindest eine kontextualisierende Einleitung, die die Verzerrung offenlegt, die in der Zwischenzeit geführten Diskussionen zusammenfasst und den spezifischen Wert der publizierten Beiträge erläutert, hätte man von einem wissenschaftlichen Buch, das in einem großen, renommierten Verlag erscheint, erwarten dürfen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: David Zimmer. Review of Guiart, Jean; Collectif, *Etudier sa propre culture: Expériences de terrain et méthodes*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2010.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=30409>

Copyright © 2010 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.